

«In Basel sind wir, um Gott und allen Menschen zu dienen»

Autor(en): Josef Bossart  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 2008

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/25e3c24f-fec1-4a02-906d-d2594179d446>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

#### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# «In Basel sind wir, um Gott und allen Menschen zu dienen»

## Seit über einem Jahr leben in Basel drei indische Karmeliten als Klostersgemeinschaft

Josef Bossart

Seit Oktober 2007 gehören drei katholische Mönche aus dem indischen Kerala zum Stadtbild von Kleinbasel. Dort schlägt das multikulturelle Herz der Rhein-Stadt, und deshalb fallen die drei Karmeliten vom Kloster Prophet Elias höchstens dann noch auf, wenn sie ihre braunen Ordenskutten tragen. «In Basel sind wir, um Gott und allen Menschen zu dienen», so beschreibt die kleine Gemeinschaft auf ihrer Homepage ([www.ocdbasel.org](http://www.ocdbasel.org)) ihre aussergewöhnliche Idee.

Im November 2008 erhalten Pater Prasad (40 Jahre alt), Pater Augustine (40) und Pater Paxy (35) hohen Besuch aus ihrer indischen Heimat. Der neue Obere des Ordens der Unbeschuheten Karmeliten der Provinz Manjummel besucht reihum seine in Europa tätigen Mitbrüder, derzeit etwa zwei Dutzend. Deshalb wird er auch an der Müllheimerstrasse 138 in Basel anklopfen, wo das Kloster Prophet Elias – das erste Karmelitenkloster in der deutschsprachigen Schweiz – in einer ganz gewöhnlichen Fünfstübliwohnung untergebracht ist. Man will darüber sprechen, wie es aus Sicht des Ordens mit diesem ungewöhnlichen Projekt weitergehen soll.

### Es begann 2005 in Köln

Seinen Ursprung hatte es in einer Begegnung zwischen Pater Prasad, der sich zu Studienzwecken in Deutschland aufhielt, und Ruedi Beck, Pfarrer an der Kirche St. Joseph in Kleinbasel, beim katholischen Weltjugendtag 2005 in Köln. Dort habe man über die Kirche, den Karmelitenorden und auch Basel gesprochen und sei dann im Kontakt miteinander geblieben, erzählt Prasad, der wie sein Mitbruder Augustine mehrere Jahre in Deutschland gelebt hat und deshalb fliessend Deutsch spricht. Allmählich sei dann die Idee zu diesem Projekt entstanden.

## **Vorerst für drei Jahre**

In Übereinstimmung mit dem Bistum Basel wurde geplant, in der Kirche St. Joseph in Kleinbasel ein geistliches und interkulturelles Zentrum aufzubauen, welches mit der Zeit in die ganze Region ausstrahlen sollte. Am 28. Oktober 2007 wurde es mit einem Gottesdienst feierlich eröffnet.

Finanziert wird das vorerst auf drei Jahre angelegte Projekt von der im August 2007 eigens dafür gegründeten Stiftung «Kloster der Karmeliten in Basel». Da die Karmeliten-gemeinschaft ausschliesslich von Spenden lebt, kommt es inzwischen nicht selten vor, dass ihnen Menschen direkt Lebensmittel oder ganze Mahlzeiten bringen.

Seit der Eröffnung des Zentrums sei so vieles in Gang gekommen, erzählt Pater Prasad, der Vorsteher der Klostersgemeinschaft. Es seien etwa im interkulturellen Bereich gute Kontakte zu den Muslimen, aber auch zu den anderen christlichen Kirchen in Basel geknüpft worden. «Wir sehen es als eine wichtige Aufgabe, die vielen Menschen in der Region Basel, die einer anderen Religionsgemeinschaft angehören, zu einem friedlichen Miteinander zu ermutigen.»

Vorträge und Rundtischgespräche, zum Beispiel über den indischen Menschenrechts- und Unabhängigkeitsaktivisten Mahatma Gandhi (1869–1948), seien auf grosses Interesse gestossen, so Prasad. Demnächst werde er Gelegenheit haben, Schulkindern von Gandhis Leben zu berichten. Dabei will er ihnen auch erzählen, dass der Hindu Gandhi jeden Tag in der Bibel gelesen habe und dass der Verfechter der Gewaltlosigkeit in seinen Ideen besonders von der Bergpredigt inspiriert gewesen sei.

## **Verfügbar rund um die Uhr**

Viel Raum nimmt bei der Tätigkeit der drei Ordensleute die Seelsorge ein. Auf besonders grosses Interesse stösst der in der Kirche St. Clara im Basler Stadtzentrum einmal monatlich durchgeführte «Samstag des Gebetes» mit Anbetung und Beichtgesprächen, zu denen alle drei Karmeliten von morgens bis abends zur Verfügung stehen: «Wenn wir Priester uns wie Johannes der Täufer klein machen, dann wird der Herr gross, und die Menschen erfahren das auch», sagt Pater Prasad. Zu ihrer Überraschung komme es immer wieder vor, dass der Andrang zu den Beichtgesprächen so gross sei, dass sich eine Warteschlange bilde.

Die Tür zum Karmelitenkloster ist rund um die Uhr für alle offen. In den Augen von Ruedi Beck gehört die grosse seelsorgerliche Verfügbarkeit der drei Ordensmänner zu den Chancen des Projekts: «Hier sind drei Priester, die Zeit haben und jederzeit ansprechbar sind. Das ist doch genau das, was viele Menschen heute suchen und brauchen: keinen Termin vereinbaren, sondern gerade jetzt ein Gespräch führen können.»



## **Mit dem Gebet gegen die Ohnmacht**

Bestürzt ist Pater Prasad darüber, wie verbreitet Beziehungsprobleme, Depression und Vereinsamung seien und wie wenige tragfähige familiäre Bindungen es gebe. Manchmal sei es schon schwierig, die eigene Ohnmacht angesichts der vielfach psychischen Probleme von Hilfesuchenden auszuhalten. Auch sie hätten da nur eine einzige Hilfe, und das sei das Gebet.

Aktion und Kontemplation: Bei den Karmeliten geht das eine nicht ohne das andere. Deshalb ist es den drei Ordensmännern neben ihrer seelsorgerischen Tätigkeit mindestens ebenso wichtig, selbst Gemeinschaft zu leben und im Gebet verankert zu sein. Pater Prasad drückt es folgendermassen aus: «Wir müssen unsere Spiritualität selber leben und auch glücklich sein. Denn nur so haben wir auch die geistliche Kraft, etwas zu geben.»

Morgens und abends finden sich die drei Karmeliten zum Stundengebet in der Kirche St. Joseph ein: um 6.30 Uhr zur Laudes und Meditation, um 18.30 Uhr zur Vesper und Meditation. Und um 19 Uhr wird täglich die Eucharistie gefeiert.

## **Lach-Yoga und der Weg der Seele**

«Wir versuchen immer herauszufinden, was den Menschen hier fehlt», erklärt Pater Prasad. An konkreten Plänen für die nähere Zukunft fehlt es der Karmelitengemeinschaft nicht. Im September 2008 steht «Lach-Yoga» auf dem Programm: Einmal im Monat laden die drei indischen Mönche Interessierte ein, grundlos zu lachen «und dabei gesund zu bleiben», wie sie in der Ankündigung versprechen. Im Advent sind als Vorbereitung auf Weihnachten fünf Abende zu Teresa von Avilla geplant, einer Mystikerin, die 1568 mit Johannes vom Kreuz den katholischen Orden der Unbeschuhten Karmeliten gründete.

Und im Jahr 2009 soll in einem Kurs über Spiritualität anhand der Schrift «Die innere Burg» von Teresa von Avilla «der Weg der Seele zu Gott» vertieft werden. Denn in der heutigen Gesellschaft gehöre die Seele wirklich zu den vergessenen Teilen des Menschen, meint Pater Prasad nachdenklich.